



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche  
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,  
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß  
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit  
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der  
Fasten und des ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augspurg [u.a.], 1718**

**VD18 13450131-001**

Eingang.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

## Die ein und sibenzigste Predig.

An dem anderen Abend / in der Kirchen des heiligen  
Gil zu Granada, bey der Forcht der Pest / von der anderen  
Ursach derselben; im Jahr 1679.

Quid mihi & tibi est mulier? nondum venit hora mea. Joan. 2.

Weib / was ist mir und dir? mein Stund ist noch nicht kommen.  
Joan. 2.

## Eingang.

I.

**L** S halten die gerechte Errohungen  
des beledigten Gottes noch im-  
mer an; die ich aber besser nennen  
kan gnädige Wahnungen der  
Barmherzigkeit eines Gottes /  
der zwar belediget ist / aber  
doch nichts anders von uns begehrt / als daß  
wir ihm die Straff-Ruthen auß der Hand  
reißen / mit welcher er uns trohet. Necht und  
wohl hat Chilon, einer auß den alten Welt-  
weisen / gesagt / daß wann man einem trohet/  
so seye es nichts anders / als ihm Gelegenheit  
an die Hand geben / daß er sich vorsehe / und  
gegen ihm bewahre / damit er ihm nit schaden  
konne: Minitari ei, cui velis nocere, est ini-  
micum admonere, ut sibi caveat, tibi que ipsi  
lædendi facultatem adimere. Wann dieses ge-  
wis ist bey deme / der einem schaden will / so ist  
es noch vil gewiser bey Gott / sagt der H.  
Augustinus. Bey ihm ist ein Zeichen / daß er  
nit straffen will / wann er uns die Straff tro-  
het; er wahrnet uns dardurch / daß wir der  
Straff bey Zeit entgehen mögen: Non te  
vult percutere, qui tibi clamat, observa.  
Der jemige begehrt dich nit zu schlagen / der  
dir zuschreyet / du sollest dich in acht nehmen.  
O Christglaubige / ihr werdet in dem Buch  
Deuteronomii ein erschrockliche Errohung  
Gottes finden / daß er sich gar mit einem  
Eyd verschwöhret / er wolle es in der That  
vollziehen: Vivo ego in aeternum: Si acvero  
ut fulgur gladium meum, reddam ultionem  
hostibus meis. So wahr ich lebe / wann ich  
meinen Degen spizen werde als wie einen  
Bliz / so will ich Räch nehmen von meinen  
Feinden. O du gütiger und barmherziger  
Gott / auch da du dich ganz erzürnet stellest!  
beobachtet / O Christglaubige / was er sagt:  
wann ich mein Degen spizen werde / si acve-  
ro. Es gebraucht sich Gott des Degens so  
selten / daß er vornöthen hat denselbigen zu  
schleiffen / wann er sich desselbigen bedienen  
will. Aber mercket weiter: Er sagt / er wolle  
den Degen spizen / wie einen Bliz: Si acve-  
ro ut fulgur. Er sagt nit / wie einen Don-

Deuter. 23.

nerstreich / sondern ut fulgur, wie einen Bliz  
das ist / wie einen Wetterleich.

Warumb vergleichet Gott seinen Degen  
einem Wetterleich / und nit mit einem Don-  
nerstreich? wäre dieses letztere nit fürchtlicher  
gewesen / seinen Zorn zu erweisen? Wahr  
ist es: aber da sibet man die grosse Güngfert  
Gottes. Es ist diser Unterschied / zwischen  
dem Wetterleich / und zwischen dem Donners-  
streich; der Bliz zeigt nur das Feuer / der Don-  
nerstreich zündet an / und verzehret / was er  
trifft / sagt Seneca: Fulguratio ignem ostendit,  
fulminatio emittit. Noch klärer: der Wetter-  
leich ist eine Errohung des Himmels / doch ohne  
die Vollziehung der Errohung: Illa, ut ita dicam,  
comminatio est commotio sine ictu; ista acu-  
latio cum ictu. Weiter / der Donnerstreich  
schlägt an einen Orth ein / der Bliz aber er-  
schrocket vil Orth / und erleuchtet darnebenal-  
le die jemige / die er erschrocket. Bildet euch ein /  
O Christglaubige / einen Wandersmann / der  
in der Nacht bey einem Wetter den rechten  
Weeg verlihet / und an ein gefährliches gades  
Orth kommt; wann nun / da es an dem wäret  
daß er sich verfallen solte / die Wolcken sich  
auflöhäten / und ein Bliz her auß gieng / würde  
er nit bey Ersehung der Gefahr von dem Fall  
und Sturz sich bewahren? daran ist kein  
Zweiffel; der Bliz erschrocket ihn zwar: aber  
was ligt daran? er erleuchtet ihn darneben /  
und errettet ihn von der Gefahr. Jetzt vete-  
stehe ich / warumb Gott seinen Degen einen  
Bliz nenнет / nit aber einen Donnerstreich:  
Si acvero ut fulgur gladium meum. Er will  
dardurch das Zihl und End seiner Errohungen  
zu verstehen geben / daß sein Meynung nit  
seye uns zu schlagen / sondern zu erleuchten /  
auff daß der Sünder / wann er seinen Unter-  
gang vor Augen sieht / den Lauf seiner Sün-  
den nicht fortsetzen / sondern sich mit der Er-  
rohung darvon abschrocken lasse.

O Christliches Volk von Granada! gib  
acht auff das / was in diesem gegenwärtigen  
Angewitter und finsternen Nacht der Trüb-  
len

len geschicket; so wirst du ein starkes Blitzen sehen. Was hören wir? wir hören leyder/ das die Pest schon in der Nachbarschafft seye: De vicinis urbibus. (sagt der Heilige Gregorius in gleicher Gelegenheit) Itrages quotidie mortalitatis nobis nuntiantur. Von den benachbahrten Städten her bekommen wir täglich Zeitung von grossen Sterben. Dieses ist der erschrockliche Blitz des Zorns Gottes. Wie stehet es bey uns? wir sehen schwehre Kranckheiten in diser Stadt bey Geistlichen und Weltlichen: in Clero vero hujus civitatis & populo, tanti febrium languores irruerunt; wie gleichfalls der heilige Gregorius gesagt. Dieses ist der Blitz/ der uns von dem Himmel in die Augen schlägt. Wo ist aber der Donnerstreich? O Christgläubige/ diser hat schon in Malaga eingeschlagen: Allhier höret man allem das Donneren/ und sieht das Blitzen. Dort brennet es schon; hier sehen wir nur den Wetterleuch. Dort ist schon die Straff; hier allein die Trohung. Dort schlägt Gott darein; hier erschrocket er uns/ zeigt uns/ das er den Donnerstreich eben so wol auff Granada hätte können abgehen lassen; welches er doch nicht gethan/ wie wol villeicht eben solche Sünden zu Granada zu finden/ die in Malaga gefunden werden/ und etwan noch grössere. Er erschrocket uns/ und erleuchtet uns/ damit der Sünder/ welcher blinder Weis dahin gangen/ wo er alle Augenblick einen Fall in den Abgrund der Höllen hätte thun können/ die Augen aufstheue/ die Gefahr erkenne/ und weil er sieht/ wie bald er sterben könne/er sich innhalte/ und nit weiter fortlauffe auff dem Weeg der Sünden.

S. Gregor. 17. Epist. 127.

4.

Sehet jetzt / O Christgläubige/ ob es nit ein grosse Gütigkeit seye/ wann uns Gott trohet. Ihn seye darumb Lob und Dank! Aber wie begegnen wir diser Barmherzigkeit? mit was für Wercken? villeicht mit Undanckbarkeit / und mit Verachtung der Trohungen? O da wäre wol zu förchten/ es werde dise Gütigkeit in grösseren Zorn verkehret/ und folgendts auß dem Blitz ein Donnerstreich / und auß der Trohung der Pest die wahre Pest selber werden. Höret/ sagt Ilias der Prophet / die Stimm Gottes / des Herrn der Heerscharen! Was sagt er dann? Si dimitteret iniquitas hæc vobis, donec moriamini. Dise Missethat soll euch nit vergeben werden/ bis ihr sterbet. Er will sagen: Ich will diesem sündhaften Volk nit verseyhen; sie müssen sterben. Warumb aber? was für ein Sünd haben sie begangen? villeicht wegen der Abgötterey in der Stadt Jerusalem: durch welche sie verdient hat die schwehre Belägerung des Königs Nabuchodonosor? Man lese nur den Text/ sagt Oleaster/ der lautet also: Et vocavit Dominus Deus exercituum in die illa ad fletum & planctum. Der Herr der Heerscharen hat an jenem Tag zu dem Weinen und Klagen beruffen. Es Christl. Wecker. II. Theil.

II. 21.

hat sie nemlich Gott an jenem Tag/ zur Zeit der Belägerung beruffen/ zur Buß/ und heylsamen Weinen über ihre Sünden/ damit sie seinen gerechten Zorn besänftigen. Was haben sie aber gethan? Et ecce gaudium, & læticia occidere vitulos, & jugulare arietes, comedere carnes & bibere vinum. Und siehe/ es ware Freud und Wohlleben/ Kälber tödten/ und Widder schlachten / Fleisch essen/ und Wein trincken. Da sie Heu und Leyd tragen solten über ihre Sünden/ da waren sie lustig/ und guter Ding; da sie fasten solten/ da assen sie; da sie ganz bestürzet daher gehen solten wegen der Plagen/ die ihnen angetrohet worden / da machten sie sich lustig/ und fragten nichts nach den Trohungen. So siehest du da/ sagt Oleaster, warumb der erzürnte Gott sagt/ er wolle sie straffen/ und sie werden ohne alle Hülf sterben: Si dimitteret iniquitas hæc vobis, donec moriamini. Biewohl sonst sein Gedult auch die schwehreste Sünden überträgt/ so will er doch die Verachtung seiner barmherzigen Ermahnungen nit ungestraft hingehen lassen: Licet Deus, (sagt Oleaster) multa nostra ægrè ferat, nihil tamen gravius, quam si minas ejus, quibus te emendare satagit, irrideas. Kan nit dises alles auch auff uns gedeutet werden/ die Trohung/ die Verachtung derselben/ und die darauff folgende Straffen?

Oleast. in II. 22.

5.

O Granada, du bist umbgeben mit vielen Gefahren/ und Trübsaaten; du siehest es selber wol; Gott trohet dir / damit du dich besserest. Wehe dir/ wann du dises nit thust/ dann dasjenige / was anjeko ein Trohung ist/ das wird ein Geißel werden; die Gütigkeit wird in Strengheit / und die bisherige schon lang anhaltende Kranckheiten werden gar in die Pest verändert werden. Dann wie der H. Gregorius in einer Pest in Africa wol erwogen hat / so ist dises ein gar zu grosse Vermessenheit eines Sohns / wann er sich wider seinen Vater auflehnet / und sündigt / da ihn derselbe züchtigt: dardurch verdienet er noch grösseren Zorn und Straff/ weil er sein Gütigkeit verachtet: Nam in flagellis positos, flagellis digna committere contra ferientem est specialiter superbire, & facientis acrius iracundiam provocare. Heut verlange ich / O Christgläubige/ das ihr die andere Wurkel und Ursach verstehet / der Pest / und des Unheyls / welches wir zu besörchten. Was wird es aber für ein Gefahr haben mit der Pest / wann die Stadt Granada die allerheiligste Jungfrau und Mutter Gottes für ihr Fürsprecherin hat? Dises wollen wir in gegenwärtiger Predig sehen/ worzu wir zu forderst die Gnad von Gott begehren wollen durch die mächtige Fürbit diser unser Königin und Frauen:

S. Gregor. 1. 2. Epist. 41. indic. 3.

Ave Maria.

1711 \* \* \*

Odd Quid

Quid mihi, & tibi est mulier? nondum venit hora mea. *Joan. 2.*  
Weib / was ist mir und dir? mein Stund ist noch nicht kommen.  
*Joann. 2.*

## Der erste Absatz.

Die allerheiligste Jungfrau **MARIA** ist die Zusucht der  
Christen zur Zeit der Pest.

6.

Gualt. Se-  
cul. 6.  
ann. 519.

**I**n der jenen schrecklichen Pestilenz/  
welche die Stadt Rom gelitten zu Zei-  
ten des heiligen Gregorij des Grossen/  
in welcher sein Vorfahrer Pabst Pelagius der  
Anderer gestorben. Im Jahr fünfhundert  
neunzig / hat sich etwas wunderliches zugetra-  
gen / wie Gualtherius, und andere erzehlen.  
Es hat der H. Gregorius eine ansehnliche Pro-  
cession verordnet / die Göttliche Barmher-  
zigkeit anzuruffen / in welcher unter anderen  
Reliquien und Heilighumben / die schöne  
Bildnuß der allerseeligsten Jungfrauen MA-  
RIÆ, von dem Pempel des H. Lucas gemahlt/  
herumb getragen worden. Da sahe man/  
Wunder / wo man mit diesem Bild **MARIÆ**  
hinkommen / wie sich der Nebel und düstere  
Pestilenzische Luft sichtbarlich verzogen /  
und alles in derselbigen Gegend gang hat-  
ter worden. Bey Ersehung dieses Wunders  
danckte jedermann **GOTT** für die grosse  
Gnad / welche durch die Fürbitt **MARIÆ**  
erlangt worden. Man hat anbey gehört/  
daß ein Engel diejenige Antiphon angestim-  
met / welche man jetzt zur Oesterlichen Zeit  
in der Kirch singet zur Ehr der Mutter **GOT-  
tes**: Regina cœli Lætare Alleluja, quia quem  
meruisti portare Alleluja, resurrexit sicut di-  
xit Alleluja. Der Heil. Gregorius hat noch  
hinzugehan: Ora pro nobis Deum Alle-  
luja. Gleich nach diesem hat man gesehen/wie  
der Engel **GOTTES** einen blutigen Degen  
wider eingesteckt; darauff man dann abge-  
nommen / daß der Göttliche Zorn nunmehr  
besänftiget ware / wie dann solches das all-  
gemeine Heyl / und Gesundheit der ganzen  
Stadt erwiesen hat. O was für ein tröst-  
liche Zeitung solle dieses seyn für die Stadt  
Granada! dann wann in Gegenwart der  
Bildnuß **MARIÆ** der Pestilenzische Luft zu  
Rom hinweg fliehet / und wann der Engel  
**GOTTES** den Mord-Degen wider einstecket;  
wie wird dann in diser Stadt die Pest herein-  
kommen / da bey allen ihren Thoren die Bild-  
nuß **MARIÆ** zu sehen ist? wann der König  
Demetrius die Belägerung der Stadt Rodes  
aufgehört hat / wie Plinius meldet / damit  
das Gemähl des Protogenes, welches aufge-  
henckt ware / wo er in die Stadt embrechen  
solte / nit verderbt wurde: Parcentémque pi-  
cturæ fugit occasio victoria. Wie sollte nit  
die Pest / welche uns gleichsamb belägeret hal-  
tet / von diser Stadt auch abziehen / wann  
die Bildnuß **MARIÆ** an allen Thoren stehet?  
Es ist kein Pest so stark und häfftig / sagt

Plin. l. 57.  
c. 11.

Richardus de S. Laurentio, welche **MARIÆ**  
nit weichen müsse: Nulla enim pestis tam effi-  
cax, nulla sic hæret, quæ ad nomen Mariæ non  
cedat continuo.

**Wolan / O Christglaubige / wir haben**  
ohne allen Zweifel an der seeligsten Jung-  
frau eine starke Zusucht in gegenwärtigen  
schwehren Nöthen: sie kan uns beschirmen  
vor dem Zorn **GOTTES** / den wir mit unseren  
Sünden verdienet haben: Sie ist ein un-  
berwindliche Maur wider die Pest / die uns  
angetrohet wird. Es hat dise Schug-Frau  
bey dem weissen Mann klar gesagt / daß an ih-  
rer Gütigkeit alle Hoffnung unsers Lebens  
hänge: In me omnis spes vita. Von ihr ste-  
het geschrieben in den Sprüchen Salomons:  
Wer mich findet / der wird das Leben finden/  
und Heyl schöpfen vom **HERRN**: Qui me in-  
venit, inveniet vitam, & hauriet salutem à  
Domino. Allwo zu mercken die Wort: hau-  
riet salutem. Er wird das Heyl schöpfen/  
als auß einem Brunnen: Quali à puteo, sagt  
Hugo Cardinalis. Ihr sehet wol / daß das  
Wasser auß einem tiefen Brunnen nit leicht  
herauf zu bringen ist / wann man dessen nöthig  
ist / wie solches das Samaritanische Weib  
wol erwogen hat / da sie zu Christo gesagt:  
Neque in quo haurias habes, & puteus altus est.  
Du hast nichts / womit du schöpfest / und der  
Brunnen ist tief. Aber mit einem Eisl  
kan diser Beschwähre abgeholfen werden.  
Das Heyl ist bey **GOTT** / wie in einem tiefen  
Brunnen: er kan uns dasselbe billich verlei-  
gen wegen unserer Undanckbarkeit / die es  
nit verdienet. Aber suchet / sagt **MARIA**, das  
Eisl bey meiner Fürbitt; so wird es euch  
leicht seyn / das Wasser des Heyls zu schöp-  
fen: Et hauriet salutem à Domino, quali à  
puteo.

Dieses ist die Ursach / daß der H. Anselmus  
sich erkühnet hat zu sagen / daß man zu weilen  
durch Anrufung der heiligsten Jungfrauen  
geschwinder das Heyl finde / als durch An-  
rufung Christi unseres **HERRN** selber: Velo-  
s. Antich.  
L. de Sa-  
cell. T. 4.  
rior est nonnunquam salus, memorato no-  
mine Mariæ, quam invocato nomine Domini  
Jesu. Bey Christo / als dem gerechten Rich-  
ter / findet nit allezeit statt die Bitt der Sün-  
derer; wol aber bey **MARIA**, als der Mut-  
ter der Barmherzigkeit. O wol armese-  
lige Israeliten in der Wüsten! sie haben sich  
versündigt mit dem guldenen Kalb; derents-  
wegen derselben drey und zwainzig tausend  
Mann von dem Moyses und den Leviten  
mit